

September 2015

# AMNESTY JOURNAL

DIE ZEITSCHRIFT FÜR MENSCHENRECHTE



## AUF DER FLUCHT

Kein Weg nach Europa

# INHALT

REUTERS/Heinz-Peter Bader



4



8

Nadja Meister



10



19

Adelheid Wölfl

Thinkstock

## 3 EDITORIAL

### 4 TRAIKIRCHEN –

Ein „mensenrechtlicher Schandfleck“.

### 8 „WIR WAREN 3 TAGE IM DSCHUNDEL.“

Reportage aus Gevgelija von  
Adelheid Wölfl.

### 10 WIE KANN ICH HELFEN?

Privatinitiativen im Überblick.

## 11 AKTUELL

### 14 MOSES AKATUGBA:

Meine erste Woche in Freiheit.

### 15 ERFOLGE

### 16 „DER SYRISCHE BÜRGERKRIEG HÄTTE VERHINDERT WERDEN KÖNNEN“.

Ein Interview mit Donatella Rovera.

## 19 AMNESTY INTERNATIONALX

Wir bilden ein globales Netzwerk an  
Menschenrechtsverteidiger\*innen.

### 20 „LOOKING FOR FREEDOM!“

oder was David Hasselhoff mit  
Menschenrechtsbildung an Schulen  
zu tun hat.

### 22 AKTIV FÜR

MENSCHENRECHTE

**Impressum:** Amnesty International. Informationen 022033408. **Medieninhaberin, Verlegerin, Herausgeberin:** Amnesty International Österreich, 1150 Wien, Moeringgasse 10/1. Stock, Tel.: (01) 7 80 08, Fax: (01) 7 80 08-44. E-Mail: info@amnesty.at. **Auflage:** 50.000. September 2015. **Chefredaktion:** Christine Newald; **Finanz- und Spendenverwaltung:** Christian March; **Datenschutzbeauftragte:** Susanne Bisko; **Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe:** Christine Heger, Sandra Lyke, Christine Newald, Ramin M. Nowzad, Daniela Pichler, Tanja Prinz-Alves, Lisi Reindl, Silke Ruprechtsberger, Andrea Strasser-Carmagni, Daniela Schier, Christina Vogler, Adelheid Wölfl. *Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.* **Design:** Patricio Handl; **Korrektur:** Claudia Weiß. **Foto Cover:** Laszlo Balogh / Reuters. **Fotos:** Wenn nicht anders vermerkt: (c) AI. **Druck:** Becker Mail, Dr. Henriette Dahm GmbH, Philharmonikerstraße 6, 1010 Wien; **Amnesty-Spendenkonto:** IBAN: AT142011100000316326. BIC: GIBAATWWXXX **Vereinsregister:** ZVR 407408993



## # MissionTraiskirchen oder warum wir das tun, was wir tun.

# EDITORIAL

Von Daniela Pichler

**T**raiskirchen und unsere Research-Mission zur verheerenden Lage in der dortigen Betreuungsstelle war und ist noch in aller Munde. Es gab unzählige positive Rückmeldungen, beeindruckende Unterstützung und natürlich auch Kritik an uns und unserer Arbeit.

### WARUM ALSO MACHEN WIR DAS, WAS WIR MACHEN?

Weil wir an das, was wir tun, glauben. Weil der Schutz der Menschenrechte für alle und überall unsere oberste Prämisse ist. Natürlich kann man uns als Idealist\*innen schimpfen, als unangenehme Querdenker\*innen, als naiv oder gar realitätsfern abstempeln.

Aber das sind wir nicht. Wir setzen uns aktiv für Menschenrechte wie auch -pflichten ein und fordern mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, das Respektieren dieser Grundrechte ein. Wir beugen uns dabei keinem Widerstand und hinterfragen konstant Mängel, Ungerechtigkeiten und unmenschliche Situationen. Denn wir verfolgen die Vision einer besseren, gerechteren Welt.

Wenn wir sehen, dass der Ist-Zustand nicht tragbar ist, verändern wir ihn. Für und mit den Menschen, die unter diesem Zustand leiden.

Manche bewundern uns, andere verurteilen uns oder greifen uns sogar an. Aber jene, die in einem Rechtsstaat die Verantwortung haben, notwendige Veränderungen umzusetzen, können uns nicht ignorieren. Sie hören auf uns und handeln dementsprechend.

Indem wir mutig Missstände aufzeigen und uns an vorderster Front dafür einsetzen, dass diese behoben werden, bringen wir unsere Menschenrechtsagenda voran. Gemeinsam können wir die Welt verändern und zu einem besseren Ort machen. Wir müssen es nur tun.

**Daniela Pichler**

*Leiterin der #MissionTraiskirchen und der Bereiche Kampagnen und Kommunikation bei AIÖ*



Amnesty International Österreich-Generalsekretär Heinz Patzelt, Daniela Pichler und Dr. Firoos Mirzaei, bei der Präsentation des Berichtes.



## TRAIKIRCHEN: „MENSCHENRECHTLICHER S

Berichte über Massenobdachlosigkeit in der Flüchtlingsbetreuungsstelle Traiskirchen (NÖ) riefen Anfang Juni Amnesty International auf den Plan. Das Expert\*innenteam stieß auf zahlreiche menschenrechtliche Missstände.

Von Silke Ruprechtsberger

**W**ir wussten, dass wir in Traiskirchen auf heftige Dinge stoßen werden, aber das hätte ich mir in Österreich nicht vorstellen können. Ich frage mich, wer von diesem menschenrechtlichen Schandfleck profitiert“. Heinz Patzelt, Generalsekretär von Amnesty International Österreich, steht bei der Präsentation der Ergebnisse der Research Mission in der Bundesbetreuungsstelle der Zorn ins Gesicht geschrieben.

Konkret förderten die Untersuchungen der Menschenrechtsorganisation grobe menschenrechtliche Versäumnisse zutage. So zeugt der Bericht von Massenobdachlosigkeit, unzureichender medizinischer Hilfe, unbetreuten Kindern sowie desaströsen hygienischen Zuständen.

Was die Menschenrechtsexpert\*innen besonders erzürnt: Viele der aufgedeckten Missstände wären einfach und

mit wenig Geld zu beseitigen. Patzelt: „Wenn zum Beispiel ein Vater und sein zwölfjähriger Sohn verschiedene Wohnkarten für unterschiedliche Quartiere zugeteilt bekommen, ist das Barbarei. Und es kostet keinen Cent, das Hirn einzuschalten und Menschen wie diese beiden in dasselbe Quartier zu vermitteln.“

Daniela Pichler, Leiterin des AI-Research-Teams, berichtet von Mas-



## SCHANDFLECK“

senobdachlosigkeit: „Zum Zeitpunkt unseres Lokalaugenscheins am 6. Juni mussten rund 1.500 Menschen in Traiskirchen im Freien schlafen. Dazu kommen noch jene, die außerhalb des Geländes übernachten. Ein untragbarer Zustand.“

„Ich habe Frauen mit Babys, Schwangere, Kinder gesehen, die berichtet haben, dass sie sich bereits den zweiten Tag für Identitätskarten anstellen und deshalb Frühstück und Mittagessen verpasst haben“, erzählt die Amnesty-Expertin: „Ein einfaches Wartenummern-System wäre schon eine



deutliche Verbesserung“. Besonders prekär sei auch die Situation der Kinder und Jugendlichen, die allein nach Österreich geflüchtet seien. Pichler: „Es gibt für sie keine adäquate Betreuung. Viele von ihnen sind noch immer obdachlos.“

### HITZE UND ELEND

„Wenn man mit den Augen eines Arztes ins Erstaufnahmezentrum Traiskirchen kommt, dann ist der erste Eindruck zunächst Hitze und Elend“, sagt Siroos Mirzaei, der als medizinischer Experte von Amnesty International ebenfalls dem Research-Team angehörte: „Die Menschen müssen oft lange warten, bis sie untersucht werden. Das kann zu ernsthaften medizinischen Problemen führen“, betont der Arzt.

Sogar Babys bleiben in Traiskirchen ohne die Hilfe, die sie brauchen: „Ein nur einen Monat altes Kind mit einer Gehirnerschütterung und einem Nabelbruch wurde unversorgt neben einem Bus im Schatten gefunden“, so Patzelt.

Mirzaei kritisiert auch die völlig unzureichende psychologische Betreuung: „Für die Tausenden Menschen sind nur drei Psychologinnen und Psychologen

## Stimmen aus Traiskirchen:

„Ich dusche in der Küche, meine Söhne stehen vor der Tür, damit niemand reinkommt. Es (Anm. bei den Duschräumen) gibt keinen Vorhang und das Fenster ist offen.“

(Frau K. aus Syrien)

„Ich bin seit vier Monaten da und musste davon zwei Monate draußen schlafen. Ich habe meine Familie verlassen, weil in meinem Land seit vielen Jahren Krieg ist. Aber dort hatte ich zumindest zu essen und ein Zuhause. Ich weiß nicht, was mit meiner Familie ist, ob sie tot ist oder noch lebt.“

(A., 15 Jahre, aus Somalia, unbegleiteter minderjähriger Flüchtling)

verfügbar. Das allein spricht Bände. Man muss ja bedenken, was die Flüchtlinge mitgemacht haben.“

Die Duschen und Toilettenanlagen der Betreuungsstelle fand das Research-Team in einem indiskutablen hygienischen Zustand vor: „Teilweise schwammen noch Exkremete am Fußboden herum“, erinnert sich der Mediziner. Auch die wissenschaftlich nicht anerkannten und teuren radiologischen Untersuchungen, um das Alter junger Flüchtlinge zu bestimmen, sind dem Arzt ein Dorn im Auge: „Dafür gibt der Staat insgesamt mehrere Hunderttausend Euro im Jahr aus. Wenn Sie mich fragen: Das Geld wäre in der Versorgung der Flüchtlinge viel besser angelegt.“

### ALTERSGERECHTE BETREUUNG JUNGER FLÜCHTLINGE.

Amnesty International hat nun eine Reihe an Forderungen ausgearbeitet, die die Lage der Flüchtlinge schnellstmöglich verbessern sollen: Neben der vordringlichen rechtlichen Neugestaltung des Zuweisungs- und Unterbringungssystems zur sofortigen Beseitigung der Obdachlosigkeit in der Betreuungsstelle Traiskirchen fordert Amnesty International etwa eine ausreichende, menschenrechtskonforme medizinische Versorgung.

Besonders schutzbedürftige Gruppen, darunter Überlebende von Folter, gesundheitlich schwer beeinträchtigte Personen, Schwangere, ältere Menschen sowie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sollen verstärkt in den Blickpunkt rücken. Für Kinder und Jugendliche, die allein nach Österreich geflüchtet sind, verlangt Amnesty International umgehend eine altersadäquate Betreuung und einen gesetzlichen Vormund, der ihre Interessen wahrt.

Patzelt: „Österreich ist gerade dabei, in der Flüchtlingsversorgung alle menschenrechtlichen Pfade zu verlassen. Jetzt haben Bund und Länder die Chance, ihr Management by Chaos durch ein Management by Human Rights zu ersetzen.“

**Silke Ruprechtsberger** ist PR-Expertin und freie Journalistin.

## DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK Massenobdachlosigkeit und Unterversorgung

► Zum Zeitpunkt des Besuchs des AI-Teams müssen rund 1.500 Personen im Freien schlafen. Dazu kommen jene, die außerhalb des Areals in Parks, am Bahnhof, auf Bänken übernachten. Diese vom Staat verschuldete Massenobdachlosigkeit von Flüchtlingen betrifft alle: Männer, Frauen, Jugendliche, Kinder.

► Kinder und Jugendliche, die allein nach Österreich geflüchtet sind, sind in Traiskirchen auf sich gestellt. Sie erhalten keinen Schutz, keine adäquate Betreuung und Hilfe. Das ist eine klare Verletzung des Kindeswohls und tritt die UN-Kinderrechtskonvention mit Füßen, die auch Österreich unterzeichnet hat.

► Die mangelnde medizinische Versorgung gefährdet die Gesundheit der Menschen. Kranke müssen sehr lange, oft sogar tagelang warten, bis sie untersucht werden. Den jeweils vier Ärzt\*innen bleiben für deren Behandlung nur wenige Stunden am Tag, weil sie mit Kontrolluntersuchungen der Neuankommlinge beschäftigt sind.

► Völlig unzureichend ist auch die psychologische Betreuung: Für die Tausenden Menschen, viele durch Krieg und Flucht schwer traumatisiert, sind nur drei Psycholog\*innen verfügbar.

► Desaströs sind auch die hygienischen Verhältnisse. Toiletten und Duschen sind zum Teil komplett verschmutzt. Die Sanitärbereiche sind nicht für Männer und Frauen getrennt und haben keinen Sichtschutz. Aus Scham verzichten einige Frauen deshalb aufs Duschen.

► Für die Identitätskarten müssen sich die Menschen, darunter auch Schwangere und Mütter mit Babys, stunden- oder sogar tagelang in der Hitze anstellen. Wer in der Warteschlange steht, versäumt das Essen. Manche sind daher gezwungen, mehrere Mahlzeiten auszulassen.



REUTERS/Heinz-Peter Bader



## „Große, aber keine unlösbare Aufgabe“

Heinz Patzelt, Amnesty International Österreich-Generalsekretär im Gespräch über die menschenunwürdigen Zustände in Traiskirchen und mögliche Lösungen.

### Was hat den Ausschlag gegeben für die von der internationalen AI-Zentrale initiierte Research-Mission?

London hat angerufen und gefragt, ob das stimmen kann, dass in Österreich unter Flüchtlingen Massenobdachlosigkeit herrscht. Wir mussten das bejahen und haben dann im internationalen Auftrag ein österreichisches Expert\*innenteam zusammengestellt. Was mich als Österreicher zornig, beschämt und traurig macht ist, dass wir vor einigen Monaten in der Flüchtlingsunterbringung noch weit überdurchschnittlich gut waren. Und dann haben wir aus politischer Panik heraus zu versagen begonnen.

### Der Bericht der Amnesty-Research-Mission zeugt von groben Missständen in Traiskirchen. Wer hat die Verantwortung?

Die menschenrechtliche Verantwortung liegt ganz klar beim Staat, also bei der Bundesregierung. Das gilt unabhängig davon, an wen die hoheitlichen Aufgaben delegiert werden. Traiskirchen ist ein Menschenrechtsskandal in sich. Es ist aber auch Symptom für ein Komplettversagen des föderalen Systems in der Flüchtlingsversorgung. Wenn Landeshauptleute und Bürgermeister\*innen meinen, dass Asylrecht ein Gnadenrecht ist, das man huldvoll gewähren kann oder auch nicht, dann kann es nicht funktionieren.

### Wie sieht aus Ihrer Sicht eine zufriedenstellende Unterbringung aus?

Ich glaube, da muss man ein Land auch an seinen Möglichkeiten messen. Wer auf einer griechischen Insel ist, wird froh sein über ein Zelt. In einem Land ohne Not ist das aber zu wenig. Ein

Dach über dem Kopf, eine reibungslose Ausgabe der Mahlzeiten, medizinische Versorgung, Betreuung und Information müssen in Österreich Mindeststandards sein.

### Warum weht den Kriegsflüchtlingen in Österreich zum Teil ein so eisiger Wind entgegen?

Zunächst möchte ich vorausschicken, dass das Engagement der Zivilgesellschaft enorm ist. Auch immer mehr Bürgermeister\*innen machen einen tollen Job in ihren Gemeinden und versorgen gemeinsam mit ihren Einwohner\*innen mehr Flüchtlinge als sie müssten. Ich habe auch Verständnis für die, die Angst haben. Aber ich kämpfe mit aller Härte gegen jene, die Angst machen. Die Versorgung der Flüchtlinge ist eine große, aber keine unlösbare Aufgabe.



## Flüchtling in Mazedonien:

# „WIR WAREN DREI TAGE IM DSCHUNDEL“

An der griechisch-mazedonischen Grenze gibt es viel zu wenige Flüchtlingshelfer und viel Angst vor der Polizei.

Von Adelheid Wöflf aus Gevgelija

**G**evgelija – Auf den Gleisen tauchen immer neue und wieder neue Menschen auf. Männer mit Babys an der Brust. Frauen in langen Kleidern. Ein Bub trägt eine riesige Wasserflasche, während er über die Schwellen stolpert. Sein Vater ruft nach ihm, damit er weitergeht und sich nicht setzt. Die Flüchtlinge haben etwa zwei Kilometer bis zum Bahnhof hinüber nach Mazedonien, nach Gevgelija, der ersten Station in Richtung Europa, wie die Leute hier sagen.

Die weißen Steine zwischen den Holzschwellen der Gleise sind groß und spitz. So spitz, dass Ahmed jetzt nicht mehr laufen kann. Seine Füße sind rot. Der Dreieinhalbjährige hat schon seit Tagen keine Schuhe mehr, irgendwo unterwegs in der Eile hat er sie abgestreift. Seine Mutter und deren Bruder können ihn auch nicht mehr tragen. Der Schweiß steht auf ihren Gesichtern.

„Wir waren drei Tage da drüben im Dschungel“, erzählt Khwala, seine Mutter. „Die Polizei hat uns drei Tage fest-

gehalten.“ Sie schliefen wie die anderen Familien auf einem Feld, auf Pappdeckeln. Khwalas kleiner Bruder Ibrahim, vielleicht 17 Jahre alt, deutet auf seinen Kopf und seine Nase. Das Blut sei ihm aus den Nasenlöchern geflossen, als die Polizei das Tränengas verwendet habe, der Schädel habe geschmerzt, als die Schüsse fielen, erklärt die Schwester seine Handbewegungen.

### ÜBER KINDER GERANNT

Ahmed und seiner Schwester, der vier-einhalbjährigen Khadeja, schmerzt der

Rücken. Die beiden Kinder standen in der ersten Reihe als die Flüchtlinge begannen, gegen die Schilder und Körper der Polizisten zu drücken, bis diese nachgaben. Die Menschen dahinter liefen einfach über die auf den Boden gefallenen Kinder hinweg. Die Familie aus dem syrischen Latakia am Mittelmeer hat es dennoch hierher auf den Bahnhof geschafft. Aber sie ist gezeichnet. Die Bilder aus Gevgelija von martialischen Sicherheitskräften, Panzern mit Gewehren darauf, die sich gegen die Flüchtlinge richteten, gingen um die Welt.

Auf den Gleisen geht etwa ein hochgewachsener Afghane, an seiner Schulter lehnt seine Tochter, vielleicht ein Jahr alt. Er schiebt das T-Shirt von seiner Schulter. Die dunklen Flecken von den Schlagstöcken sind unübersehbar. „Es waren zu viele Leute da“, erzählt er. „Die Polizisten haben uns geprügel, damit wir weiter nach hinten gehen.“ Der Mann will aber vergessen. „Europa ist gut“, sagt er. „Jetzt wird alles gut.“

Die Frauen, die daneben auf den Holzschwellen sitzen, verstehen nicht, weshalb die mazedonische Polizei so verärgert ist. „Wir haben doch überhaupt nichts getan. Wir wollten ja nur durch das Land reisen.“ Die Frauen schreiben die Namen ihrer Söhne auf einen Notizblock. „Die sind da noch drüben hinter dem Stacheldraht. Bitte können Sie dafür sorgen, dass sie da rauskommen!“ Muhammad Yasem, Naima Bibi, Gusom, Mina Gul, Mastafa, Rafid Abdstar, Ailassater, Nassrennasf, Balalbasas steht auf meinem Notizblock.

### CHAOS IN GEVGELIJA

Seit Monaten herrscht Chaos in Gevgelija. Es gibt zu wenige Informationen, zu wenige Helfer, zu wenig Schatten und zu viele Spannungen. Immerhin wird jetzt eine Unterkunft für Familien gebaut, die versorgt werden müssen. 160 Personen sollen hier vorübergehend unterkommen, etwa schwangere Frauen und Kleinkinder. Daneben baut das Rote Kreuz auch eine Station, um Kranke zu versorgen. Das Team des UN-Flüchtlingshilfswerks in Skopje soll aufgestockt werden. Zurzeit sind vier Leute vor Ort. Mindestens zehnmal so viele



Syrische Flüchtlingsfamilie aus Latakia: Ibrahim (links) bekam vom Tränengas Nasenbluten. Mustafa, seine Frau Khwala und die Kinder Khadeja und Ahmed wurden drei Tage von der mazedonischen Polizei aufgehalten.



SYRISCHE FLÜCHTLINGE IN GEVGELIJA, AN DER GRIECHISCH-MAZEDONISCHE GRENZE

müssten es sein, damit die Flüchtlinge die notwendigste Orientierung bekommen können.

### RASCHERE REGISTRIERUNGEN

Mittlerweile hat das mazedonische Innenministerium zugestimmt, mehr Beamte nach Gevgelija zu schicken, um die Registrierungen vorzunehmen. Ohne Registrierung – eine Erklärung, um Asyl ansuchen zu wollen – kommt man heute nicht mehr von hier weg. Kein Taxi, kein Zug, kein Bus ist bereit, Leute ohne Registrierung mitzunehmen. Doch nicht alle bekommen eine solche.

Es gibt mazedonische Beamte, die sich weigern, arabische Personalauswei-

se als Grundlage anzuerkennen. „Wir können kein Arabisch“, sagen sie zu den Flüchtlingen. Man müsste in dieser Situation einfach seinen Namen in lateinischen Buchstaben auf einen Zettel schreiben. Doch das sagt den Flüchtlingen kaum jemand. Immerhin hat das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR erreicht, dass die Beamten eine Software und Computer bekommen, damit die Registrierungen schneller durchgeführt werden können. Und es hat sechs Toiletten aufstellen lassen.

**Adelheid Wöfl** ist freie Journalistin und Expertin für Südosteuropa. (Der Text ist ursprünglich in der Tageszeitung Der Standard erschienen.)



**MACH DIR DIE WELT,  
WIE SIE DIR GEFÄHRT!**

Dein job als Fundraiser\*in für Amnesty International  
JETZT BEWERBEN: [WWW.AIWWF.AT](http://WWW.AIWWF.AT)

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



## AKTUELL

### MYANMAR: Einschränkung der Meinungs- freiheit



REUTERS/Soe Zeya Tun

Die Behörden Myanmars verschärfen im Vorfeld der Wahlen im November die Repression gegen unabhängige Medien. Drohungen, Einschüchterungen und Verhaftungen nehmen zu, wie ein neuer Bericht von Amnesty International dokumentiert. Darin wird aufgezeigt, dass die Behörden trotz der viel beschworenen „Öffnung“ alte und neue Methoden einsetzen, um unabhängige Medien einzuschüchtern und die freie Meinungsäußerung zu unterbinden. Zwar hat sich die Medienlandschaft seit 2011 deutlich verändert und in dem Land gibt es bis heute eine Vielzahl verschiedener Presse- und Medienzeugnisse. Im vergangenen Jahr hat die Repression jedoch wieder zugenommen: Amnesty geht von mindestens zehn Journalist\*innen aus, die wegen ihrer politischen Berichterstattung als gewaltfreie politische Gefangene in Haft sitzen. Im Oktober 2014 wurde der freie Journalist Aung Kyaw Naing im Militärgewahrsam erschossen.

Die Medien werden umfassend überwacht, Einschüchterungen sind alltäglich. Das repressive Klima führt nach Aussagen von Medienvertreter\*innen gegenüber Amnesty zu weitreichender Selbstzensur, insbesondere in der Berichterstattung über sensible Themen wie das Militär, nationalistische Kreise oder die Situation der verfolgten Minderheit der Rohingya.



REUTERS/Laszlo Balogh

### UNGARN: Zaun gegen Flüchtlinge

Das ungarische Parlament hat mit großer Mehrheit die Regierung ermächtigt, einen vier Meter hohen und 175 Meter langen Zaun an der Grenze zu Serbien zu errichten. Außerdem sollen Bewegungssensoren, Infrarotkameras und intensive Patrouillen eingesetzt werden. Das Gesetz ist am 1. August in Kraft getreten. Ähnliche Anlagen gibt es bereits an den bulgarischen und griechischen Grenzen zur Türkei. Mit einer Reihe weiterer Gesetzesänderungen will die Regierung in Budapest Flüchtlinge zusätzlich abschrecken: wer in Ungarn einen Asylantrag stellt, soll künftig für Kost und Unterkunft während der Antragsbearbeitung aufkommen. Konkret heißt das, dass die Behörden Geld und Wertgegenstände von Migrant\*innen beschlagnahmen oder die Antragsteller\*innen zu gemeinnütziger Arbeit verpflichten können.

### GROSS- BRITANNIEN: Massenüberwachung. Auch Amnesty wurde ausgespioniert

Es ist offiziell: der britische Geheimdienst hat auch das internationale Sekretariat von Amnesty International in London ausgespäht. Dies hat das britische Sondergericht IPT, das für Geheimdienste zuständig ist, in einem Schreiben bestätigt – nach 18 Monaten des Rechtsstreits, der Verleugnungen und Ausflüchte. Das Gericht bezeichnete die Überwachung als legal und angemessen. Amnesty Generalsekretär Salil Shetty zeigt sich empört: „Wie sollen wir unserer wichtigen Arbeit weltweit nachgehen, wenn Menschenrechtsverteidiger und Opfer von Menschenrechtsverletzungen nun davon ausgehen müssen, dass ihre vertrauliche Korrespondenz mit uns voraussichtlich in den Händen der Regierung landet?“

# WIE KANN ICH HELFEN?

## Ehrenamtliche Privatinitiativen von Österreicher\*innen für Flüchtlinge und Asylwerber\*innen

Viele Österreicher\*innen können und wollen nicht mehr tatenlos zusehen: Sie haben eigene ehrenamtliche Initiativen gegründet und wurden aktiv, um die Situation von Flüchtlingen und Asylwerber\*innen in Österreich zu verbessern. Sie zeigen, dass unsere Bevölkerung weiter ist als ihre Politik!?

Zusammengefasst von Christina Vogler

### HAPPY.THANKYOU.MOREPLEASE!!!



#### Was?

HAPPY.THANKYOU.MOREPLEASE!!! ist eine engagierte 80-köpfige ehrenamtliche Initiative, die von Renate Hornstein und Sophie Pollak ins Leben gerufen wurde. Sie nehmen Sachspenden von freiwilligen Helfer\*innen in Wien entgegen. Diese werden von geschulten Mitarbeiter\*innen sortiert und als Care-Pakete verpackt. Ehrenamtliche Fahrer\*innen bringen die Spenden nach Traiskirchen, um sie dann direkt in die Hände der Flüchtlinge und Asylwerber\*innen zu übergeben. Durch die regelmäßige Präsenz vor Ort sind inzwischen auch persönliche Kontakte geknüpft worden.

*„Wir müssen jetzt alle zusammenarbeiten und uns stark machen für die Menschen, denen es an allem fehlt. – Gemeinsam ist nichts unmöglich!“*

Sigrid Renner,

Pressesprecherin happy.thankyou.moreplease!!!

#### MITMACHEN:

Auf der Website [www.thankyoumoreplease.at](http://www.thankyoumoreplease.at) finden Sie ein Doodle, in das Sie sich eintragen können. Außerdem werden Sie darüber informiert, welche Art von Sachspenden gerade gebraucht werden.



Happy.thankyou.moreplease



### INTEGRADSION

#### Was?

Die Initiative INTEGRADSION soll Flüchtlinge mobiler machen, damit sie ohne Geld von A nach B kommen. Gemeinsam werden dann Second-Hand-Fahrräder wieder fahrtüchtig gemacht. Flüchtlingen und Österreicher\*innen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich mit einer „Radpatenschaft“ gegenseitig kennen zu lernen. Diese erste Begegnung kann eine Grundlage für weitere gemeinsame Aktivitäten und vielleicht sogar eine Freundschaft sein.

*„Flüchtlinge freuen sich über guten Kontakt zur Bevölkerung. Es unterscheidet uns nicht viel voneinander, außer, dass sie ihr Zuhause verloren haben. Wir können ihnen durch unser da sein für sein und das Aktivwerden wieder Hoffnung geben.“*

Anna Eder, Gründerin v. Integradsion



Bengt Stiller, Integradsion

#### MITMACHEN:

Spenden Sie ein Fahrrad, werden Sie Radpate\*in oder einfach Teil des Projekts. Wenden Sie sich an [integradsion@gmail.com](mailto:integradsion@gmail.com).



integradsion

### WEINVIERTEL HILFT & WALDVIERTEL HILFT



Thomas Faul

#### Was?

WEINVIERTEL HILFT & WALDVIERTEL HILFT vereint Familien, Freund\*innen und Bekannte aus allen Ecken des Wein- und Waldviertels, die nicht nur zusehen, sondern helfen wollen. Sie sammeln Nahrungsmittel, Hygi-

eneartikel, Kleidung usw. und bringen sie direkt zu Flüchtlingen und Asylwerber\*innen.

*„Bürokratie und Politik, Tatenlosigkeit und Unvermögen haben die Misere der Flüchtlingsaufnahme und -betreuung ausgelöst. Daher müssen wir zusammenrücken und jede\*r soll sein Bestes tun, um eine humanitäre Katastrophe in Österreich zu verhindern bzw. zu beenden.“*

Thomas Faul, Koordinator von Waldviertel hilft

#### MITMACHEN:

Sachpender\*innen und Interessent\*innen können sich für das Weinviertel an [weinviertelhilft@gmail.com](mailto:weinviertelhilft@gmail.com)-, im Waldviertel an [waldviertelhilft@gmx.at](mailto:waldviertelhilft@gmx.at) wenden.



weinviertelhilft • waldviertelhilft

## GRENZENLOS KOCHEN

Nadly Meister



#### Was?

Der Kultur- und Sozialverein GRENZENLOS besteht seit mehr als zehn Jahren in St. Andrä-Wördern, wo Menschen aus über 70 Nationen leben. Im Ortsteil Greifenstein betreuen die Freiwilligen ein Asylwerber\*innen-Heim. Regelmäßige gemeinsame öffentliche Kochabende und viele andere Aktionen zeigen deutlich, dass ein aktives Miteinander allen in der Gemeinde nützt, den Alltag bereichert und so zu Integration beiträgt.

*„Wo ein Wille ist, gibt es immer einen Weg. Vieles scheitert an der Ignoranz der Entscheidungsträger\*innen auf allen Ebenen. Wenn mehr Menschen in Verantwortungspositionen ihre Verantwortung auch wahrnehmen und ihre Energie in Maßnahmen statt in Worte und Ausflüchte investieren würden, wäre die gegenwärtige Situation nicht nur rasch zu lösen – sie wäre erst gar nicht entstanden.“*

Barbara Schneider-Resl, Obfrau von Grenzenlos.

#### MITMACHEN:

Jede\*r kann Teil von GRENZENLOS werden. Informieren Sie sich über aktuelle (Koch-)Aktionen bei [office@grenzenloskochen.at](mailto:office@grenzenloskochen.at).  
[www.grenzenloskochen.at](http://www.grenzenloskochen.at)



grenzenloskochen

Christina Volger ist Ferialangestellte bei Amnesty International Österreich.

AMNESTY  
INTERNATIONAL



## ACADEMY

### BÜHNE FREI!

#### Transkultureller Theaterworkshop

Menschen, die sich im Alltag kaum begegnen, deren Präsenz aber in den Medien allgegenwärtig ist. Menschen mit und ohne Fluchterfahrung kommen in einem geschützten Raum zusammen, um zu sehen, ob und wie Kommunikation abseits der Mainstream-Berichterstattung möglich sein kann. Die Theaterpädagogin Birgit Fritz und der Menschenrechtsexperte Walter Suntinger begleiten eine Gruppe bestehend aus Flüchtlingen und Menschen ohne Fluchterfahrung durch reflektiertes Erleben transkultureller Begegnung und interkultureller Kommunikation. Dabei verwenden sie Methoden des brasilianischen Theatermachers und freirianischen Pädagogen Augusto Boal. Der gemeinsame Lohn für alle Teilnehmer\*innen sind zwei lehrreiche, intensive und bereichernde Tage, die in einer kleinen Annäherung von Menschen mündet, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären.

Samstag, 3. Oktober 2015, 10:00–18:00,  
Sonntag, 4. Oktober 2015, 10:00–18:00

### FLUCHT IST NIEMALS FREIWILLIG! Umgang mit Asylrecht in Österreich

Das Thema Asyl wird in Österreich in Politik und Medien seit Jahren kontrovers diskutiert. Das Asylgesetz und die ständigen Änderungen unterworfen, sodass es kaum möglich ist, mit den Entwicklungen Schritt zu halten.

Dieser Workshop soll am Asylwesen interessierten Personen einen Überblick über den Ist-Zustand sowohl aus rechtlicher als auch insbesondere aus praktischer Sicht gewähren. Neben der Situation in Österreich sollen auch europäische und internationale Aspekte aufgezeigt werden, denn die Themen Flucht und Migration können heute nicht mehr isoliert gelöst werden. Es bedarf hierfür einer intensiven internationalen Zusammenarbeit.

Freitag, 6. November 2015, 14:30–18:00

[www.academy.amnesty.at](http://www.academy.amnesty.at)

# MEINE ERSTE WOCHEN IN FREIHEIT

## Nach Zehn Jahren Gefängnis in Nigeria

Von Moses Akatugba, Nigeria

**A**ls ich meine Mutter vom Gefängnis aus anrief, dass ich begnadigt wurde, fiel sie in Ohnmacht. Sie erzählten mir später, dass sie Wasser auf sie schütteten, damit sie wieder zu sich kam. Später als sie mich nach 10 Jahren Gefängnis wieder sah, umarmte sie mich und ließ mich für mindestens eine Viertelstunde nicht mehr los. Tränen der Freude flossen über ihr Gesicht.

### FUSSBALL UND JUICE: FEIERN MIT MEINEN FREUNDEN IN DER TODESZELLE

Ich selbst war sprachlos, als ich am 28. Mai gegen 4 Uhr nachmittags erfuhr, dass ich begnadigt sei. Ich feierte die gute Nachricht mit Fußballspielen und Orangensaft. Ich war Fußballtrainer des „Todeszellen-Teams“ während meiner Zeit im Gefängnis. Wir haben 3:0 gewonnen! Ich unterrichtete außerdem Englisch und Mathematik und meine Studierenden wurden meine Freunde.

Ein paar Tage später wurde ich entlassen. Am ersten Abend zu Hause kochte meine Mutter ein nigerianisches Spezialgericht – Okrasuppe mit Rindfleisch. Die ganze Familie saß gemeinsam am Tisch. Wir sangen Lieder, spielten Musik und beteten. Wir beteten für alle, die sich für mich eingesetzt haben, für jene Aktivist\*innen von Amnesty International und für Justine Ijeomah, den Direktor von HURSDEF, einer nigerianischen Menschenrechtsorganisation und für seine Frau.

„Heute wachte ich um 5 Uhr Früh auf und konnte es noch immer nicht glauben, dass mich nicht die Gefängnisglocke weckte. Ich fühlte mich frei, ganz tief in mir drin.“



„Ein alter Freund dachte, dass ich hingerichtet wurde und traute seinen Augen nicht. Er dachte, ich sei ein Geist!“

In der ersten Nacht wieder in meinem Bett habe ich wunderbar geschlafen. Ich wunderte mich, warum die Gefängnisglocke nicht läutete, um mich aufzuwecken. Ich wartete darauf. Dann realisierte ich, dass es kein Traum war. Ich war wirklich in Freiheit!

### „ICH BIN AM LEBEN, ICH BIN KEIN GEIST!“

In meinen ersten paar Tagen in Freiheit traf ich zufällig einen alten Schulfreund. Bei uns gibt es den Glauben, wenn man Sand auf einen Geist wirft, dann verschwindet er. Er hob Sand auf und warf ihn gegen meinen Körper. Ich sagte zu ihm: „Du brauchst keinen Sand auf mich zu werfen, ich bin kein Geist, ich bin am Leben!“ Er umarmte mich. Er dachte, ich wurde hingerichtet.

Obwohl ich glücklich war, frei zu sein, fühlte sich zu Hause vieles sonderbar an. Viele Dinge haben sich in den letzten 10 Jahren verändert. Neue Brücken wurden gebaut und die Verwendung von Laptops und Handys ist mittlerweile Standard.

### ICH SCHLIESSE MICH DEM KAMPF GEGEN FOLTER AN.

Jetzt, wo ich frei bin, plane ich meine Ausbildung abzuschließen und meine Träume zu verfolgen – ich möchte Arzt werden und den Wunsch meines Vaters erfüllen. Ich werde auch ein Menschenrechtsaktivist. Ich habe bereits ein Anmeldeformular ausgefüllt und ein Passfoto von mir machen lassen – das sind die Bedingungen, um ehrenamtlich beim Verein HURSDEF mitarbeiten zu können. Der Direktor Justine hat mich herzlich als „Genosse Moses Akatugba“ begrüßt. Ich sagte ihm: „Justine, ich schließe mich dem Kampf gegen Folter an, damit andere nicht dieselben Qualen erleiden müssen wie ich.“

Am 28. Mai 2015 wurde Moses Akatugba nach zehn Jahren in einer nigerianischen Todeszelle begnadigt. Er wurde gefoltert, damit er ein Verbrechen gesteht, das er nie begangen hat. Mehr als 800.000 Aktivist\*innen schickten Briefe für Moses' Freilassung.

## ERFOLGE

### USA: Homo-Ehe in der Verfassung

VICTORY!  
EQUALITY  
IS A HUMAN RIGHT

#LoveWins hieß der Hashtag zum Urteil des Obersten Gerichtshofs in den USA, der am 26. Juni 2015 auf einen Schlag alle gleichgeschlechtlichen Ehen in den Vereinigten Staaten von Amerika legalisierte.

#LoveWins steht auch für den dramatischen Kampf von Jim Obergefell, der seit 2013 um seinen Status als Witwer rang. Er wollte in der Todesurkunde seines verstorbenen Ehemanns John Arthur als Ehepartner eingetragen werden. Jetzt hat er es geschafft: Die Homo-Ehe hat in der Verfassung der USA nun die gleiche Wertigkeit wie die heterosexuelle Ehe.

„Das ist nicht nur ein freudiger Tag für Menschen, die sich in einer liebevollen und festen gleichgeschlechtlichen Partnerschaft befinden, sondern auch für jeden, der an Menschenrechte und Gleichheit für alle glaubt“, erklärte Stephen W. Hawking, Direktor von Amnesty International in den USA zur Entscheidung des Gerichtshofes. „Die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wen man heiratet, ist ein durch internationale Abkommen geschütztes Menschenrecht.“



### MAZEDONIEN: Flüchtlingslager „Gazi Baba“ geschlossen

Die heftig kritisierte Aufnahmeeinrichtung „Gazi Baba“ in Mazedonien wurde geschlossen. Hunderte Flüchtlinge und Migrant\*innen waren dort unter unmenschlichen und erniedrigenden Bedingungen inhaftiert, am 24. Juli sind die letzten Häftlinge entlassen worden.

Das Innenministerium hatte in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Gerichtsverfahren beschleunigt, in denen Flüchtlinge oder Migrant\*innen als Zeug\*innen gegen ihre Schleuser\*innen geladen waren, um so die Freilassung der Häftlinge zu ermöglichen. Die Entscheidung des Innenministeriums, alle Menschen freizulassen, die in „Gazi Baba“ inhaftiert waren, ist im Wesentlichen das Ergebnis internationalen Drucks, der auf die Behörden in Mazedonien ausgeübt worden war. Briefe von Mitgliedern und Aktivist\*innen von Amnesty International sowie Kritik von anderen nationalen und internationalen Organisationen, wie beispielsweise dem UN-Ausschuss gegen Folter waren die Mittel der Wahl.

Amnesty International hat vom Innenministerium weitere Informationen angefordert, bisher jedoch noch keine Antwort erhalten. Nach Angaben von anderen Organisationen soll „Gazi Baba“ umgebaut und als offene Einrichtung für schutzbedürftige Asylsuchende und Flüchtlinge genutzt werden. Die Schließung der Aufnahmeeinrichtung „Gazi Baba“ bedeutet jedoch nicht das Ende der Inhaftierungen von Flüchtlingen und Migrant\*innen in Mazedonien. Amnesty International wird die Situation weiterhin beobachten

### IRAN: Der junge Saman Naseem ist am Leben

Er konnte nach 5 Monaten wieder Kontakt mit seiner Familie aufnehmen und es kommt zur Wiederaufnahme des Verfahrens.

Saman Naseem, dessen Schicksal und Aufenthaltsort seit seiner geplanten Exekution im Februar nicht bekannt war, konnte am Wochenende seine Familie vom Gefängnis aus anrufen. Bis dahin hatten seine Angehörigen 5 Monate lang keine Ahnung, was mit ihm geschehen war.

Er war im April 2013 nach einem unfairen Verfahren und auf Grundlage eines unter Folter erzwungenen Geständnisses zum Tode verurteilt worden. Am Tag vor seiner geplanten Exekution wurde er an einen unbekanntem Ort gebracht. Wie Amnesty International jetzt bestätigt, handelte es sich um das Zanjan Gefängnis im Nordwesten Teherans. Weder seine Familie noch sein Anwalt erhielten in diesen 5 Monaten irgendeinen Hinweis, wo sich Saman aufhält. „Die Nachricht, dass Saman Naseem am Leben ist und sein Verfahren wiederaufgenommen wird, sind unglaubliche Neuigkeiten für seine Familie. Sie wirft gleichzeitig aber die beunruhigende Frage auf, was die Behörden mit ihm gemacht haben, während er in Geheimhaft war“, sagt Philip Luther, Amnesty International Direktor für den Mittleren Osten und Nordafrika.



# „DER SYRISCHE BÜRGERKRIEG HÄT

Der Krieg ist ihr Beruf: Donatella Rovera reist für Amnesty seit 25 Jahren in die gefährlichsten Gegenden der Welt, um Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren. Ein Gespräch über die Gefahren ihrer Arbeit, das Drama des syrischen Bürgerkriegs und ihre Begegnungen mit dem „Islamischen Staat“.

Interview: Ramin M. Nowzad



„ICH MUSS NACH HARTEN BEWEISEN SUCHEN.“  
Donatella Rovera im Einsatz

**G**aza, Libanon, Zentralafrikanische Republik: Seit 1990 berichtet Donatella Rovera, die Frau mit der kupferroten Lockenmähne, für Amnesty aus Bürgerkriegen und bewaffneten Konflikten – zuletzt oft aus Syrien, dem großen Flächenbrand der Gegenwart. Auf dem Weg zum Gleis klingelt immer wieder ihr Handy, Rovera antwortet jedes Mal in einer anderen Sprache, ein halbes Dutzend beherrscht sie fließend. Sie kommt gerade aus dem Nordirak, nun wird sie in den Jemen reisen. Dazwischen: zwei Tage Schweiz. Zeit für ein Interview bleibt eigentlich nicht. Wir führen das Gespräch im Morgenzug nach Genf.

**Amnesty: Guten Morgen. Gut geschlafen?**

**Donatella Rovera:** (lacht) Schlafen habe ich mir vor langer Zeit abgewöhnt. Mein Job bringt das mit sich. Aber das Leben ist ohnehin zu kurz, um es im Bett zu verbringen.

**Sie reisen für Amnesty dorthin, wo es am gefährlichsten ist. Haben Sie Nerven aus Stahl?**

Nein, in meinem Privatleben bin ich sogar extrem ängstlich. Wenn ich einen schlimmen Verkehrsunfall sehe, verfolgt mich eine solche Szene nächtelang in meinen Träumen. Aber im Krieg ist das anders. Natürliche sehe

ich in Syrien oder dem Irak Schlimmes. Menschen tun sich in bewaffneten Konflikten das Unglaublichste an. Aber merkwürdigerweise erschüttert es mich nicht auf die gleiche Weise. Ich habe wohl einen seelischen Panzer aufgebaut, um das Grauen nicht zu nah an mich heranzulassen.

**Wie gefährlich ist Ihr Beruf?**

Ich arbeite mitten im Krieg, natürlich ist das gefährlich. Ich habe in Syrien viele Menschen verloren, die mir nahestanden. Ausländische Journalist\*innen etwa, die entführt wurden oder in Assads Bombenhagel starben. Aber auch Einheimische, mit denen ich mich an-

# TE VERHINDERT WERDEN KÖNNEN“

gefreundet habe. Kriegsreporter\*innen können zumindest entscheiden, wann sie in ein Kriegsgebiet reisen und wann sie wieder abhauen. Die Bevölkerung hat diese Wahl nicht.

## **Sie arbeiten wie eine Kriegsreporterin?**

Ähnlich. Ich reise in Krisengebiete, um herauszubekommen, was dort passiert. Allerdings gibt es einen wichtigen Unterschied. Ein Journalist kann schreiben: „Augenzeugen berichten, die Armee habe ein Massaker verübt.“ Ich muss herausfinden, ob das auch wirklich passiert ist.

## **„Er lügt wie ein Augenzeuge“, sagt ein russisches Sprichwort.**

Ja, man kann Augenzeugen nicht immer trauen. Ich muss nach harten Beweisen suchen: Welche Zerstörungen sind in dem Dorf zu sehen? Haben Menschen Verletzungen davongetragen? Lassen sich Patronenhülsen finden?

## **In Syrien werden Verbrechen auch massenweise mit Handys und Klein-kameras dokumentiert. Alle paar Minuten lädt jemand im Internet neue Schreckensbilder hoch.**

Ja, es ist der «Youtube-Krieg»! So nennt man den syrischen Bürgerkrieg mittlerweile. Von der ersten Stunde an wurde der Krieg auch im Internet ausgetragen. Das gab es bisher in keinem anderen Konflikt. Das Bildmaterial kann immens hilfreich sein, um Menschenrechtsverletzungen nachzuweisen. Aber man muss alles hinterfragen. Nur ein Beispiel: Vor einiger Zeit tauchte ein verwackeltes Video auf. Zwei Gefangene werden mit einer Kettensäge geköpft. Zunächst verbreitete die syrische Opposition das Video und beschuldigte Assad; später stellten Assad-Anhänger das Video ins Netz und beschuldigten die Opposition.

Irgendwann kam heraus: Das Video hatte mit Syrien nichts zu tun. Die Täter waren mexikanische Drogenhändler. Selbst prominente Journalist\*innen waren darauf hereingefallen.



## **Manche Videos lassen jedoch keine Zweifel, wer der Urheber ist. Der „Islamische Staat“ inszeniert seine Kriegsverbrechen in Hochglanz-Ästhetik: aufwendige Kamerafahrten, Zeitlupe, dramatische Musik.**

Ja, die Terrormiliz unterscheidet sich fundamental von allen anderen Gruppen. Wir sind gewohnt, dass Täter ihre Verbrechen geheim halten wollen. Beim „Islamischen Staat“ trifft das Gegenteil zu. Im Nordirak haben die Kämpfer Tausende jesidische Frauen und Mädchen verschleppt, um sie als Sexsklavinnen zu missbrauchen. Statt dieses Verbrechen zu vertuschen, prahlt der „Islamische Staat“ in Werbebroschüren damit. Die Gotteskrieger stellen ihre Grausamkeit zur Schau, um die Menschen in Panik zu versetzen. Und die Rechnung geht auf: Der „Islamische Staat“ ist in seinem Eroberungsfeldzug auf wenig Widerstand gestoßen.

## **Die Terrormiliz hat sich siegestrunken durch Syrien gemordet. Heute beherrscht sie die Hälfte der Staatsfläche. Können Sie in dem Land überhaupt noch arbeiten?**

Ich könnte problemlos morgen nach Syrien reisen, auch in die Gebiete des „Islamischen Staats“. Als Frau bin ich ja ohnehin verschleiert. Aber ich könnte derzeit nicht recherchieren. Wenn ich im Einsatz bin, falle ich stark auf: Ich filme, fotografiere, befrage Passant\*innen. Anfangs war meine größte Sorge, von Assads Leuten geschnappt zu werden. Doch irgendwann änderte sich die Bedrohungslage: Ich wurde bereits mehrmals von extremistischen Gruppen gefangengenommen. Einmal auch vom „Islamischen Staat“. Damals, im Herbst 2013, nannte sich die Miliz noch ISIS. Ich hatte Glück, es ging gut aus.

## **Die Weltöffentlichkeit nahm vom „Islamischen Staat“ erst Kenntnis, als seine Kämpfer im Juni 2014 die nordirakische Millionenstadt Mossul übernahmen. Dort begegneten Sie der Terrormiliz erneut.**

Ja, ich schmuggelte mich zwei Wochen später in die Stadt. Es war gespenstisch, wie normal alles wirkte. Zwar hatten die Gotteskrieger bereits verkündet, dass Zigaretten verboten seien und Frauen

nicht mehr allein auf die Straße dürften. Doch niemand hielt sich daran. Die Terrormiliz war mit wichtigeren Dingen beschäftigt: Vor den Moscheen standen Polizisten und ehemalige Regierungsbeamte Schlange, um „Buße“ abzulegen und den neuen Machthabern Treue zu schwören. Es lief wie in allen Gebieten, die der „Islamische Staat“ erobert. Zunächst versuchen die Gotteskrieger, ihre Herrschaft zu festigen, danach zwingen sie der Bevölkerung ihre Regeln auf.

### **Der militärische Triumphzug des „Islamischen Staats“ begann in Syrien. Warum konnte er dort so stark werden?**

Die Gründe reichen ins Jahr 1982. Damals richtete Hafis al-Assad, der Vater des heutigen Präsidenten, ein Blutbad in der westsyrischen Stadt Hama an. Zehntausende starben. Die Stadt war eine Hochburg der Muslimbrüder. Viele Überlebende des Massakers flüchteten in die reichen Golfstaaten und machten dort gutes Geld. Als die Rebellion in Syrien losbrach, finanzierten sie vor allem islamistische Gruppen. Und dann kam noch der Krieg in Libyen: Die Nato unterstützte 2011 die Opposition im libyschen Bürgerkrieg, aber wollte nicht wahrhaben, dass unter den Rebellen die Islamisten am stärksten waren. Als Gaddafi stürzte, stellte die internationale Gemeinschaft zudem seine Waffennarsenale nicht sicher. Die Extremisten schnappten sich die Waffen und strömten nach Syrien – das veränderte den Aufstand gegen Assad fundamental.

### **Hätte der Westen damals den gemäßigten Rebellen in Syrien zur Hilfe eilen müssen?**

Als sich die syrische Opposition bewaffnet hatte, war schon alles zu spät. Eine historische Chance wurde früher verpasst! Der Arabische Frühling verlief in Syrien anders als in Libyen, wo die Menschen von der ersten Stunde an Gaddafis Sturz forderten und zu den Waffen griffen. In Syrien gingen die Menschen sehr lange friedlich auf die Straße. Sie wollten nicht Assad stürzen, sondern nur ein paar Reformen, ein bisschen Freiheit. Damals hätte die internationale Gemeinschaft das Regime unter Druck setzen müssen. Aber die Welt schaute weg, während Assad die Proteste



**EIN HAUS IN AL-BASHIRYA, VON SOLDATEN IN BRAND GESETZT, SYRIEN, APRIL 2012.**

mit unfassbarer Gewalt zu ersticken versuchte. Ich habe es in der Millionenstadt Aleppo erlebt: Sicherheitskräfte schossen mit scharfer Munition auf unbewaffnete Demonstranten. Später machten sie Jagd auf Ärzt\*innen und Krankenpfleger\*innen, die es gewagt hatten, Verwundete zu behandeln. Oppositionelle verschwanden, ihre entstellten Leichen schmiss das Regime später in die Gassen, in denen die Toten einst gewohnt hatten. Als Warnung an Familie, Freunde und Nachbarn. Die Welt hätte sagen müssen: „Halt! Bis hierhin und nicht weiter!“ Ich bin mir sicher: Assad hätte eingelenkt. Der Bürgerkrieg hätte verhindert werden können.

**In Syrien zählt man rund 250.000 Tote, 11 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Dazu Libyen, Irak, Jemen – die**

### **arabische Welt versinkt in Blut und Tränen. Was soll die internationale Gemeinschaft tun?**

Das weiß niemand so recht. Die internationale Gemeinschaft hat in der Vergangenheit vieles falsch gemacht, nun sollte sie wenigstens ihren Prinzipien treu bleiben. Wenn Assad in Syrien Zivilisten bombardiert, verurteilt ihn der Westen. Wenn die Verbündeten des Westens das Gleiche machen, hört man keine Kritik. In Jemen wirft Saudi-Arabien Streubomben ab, um den Einfluss des Iran zurückzudrängen – mit dem Segen der USA und vieler europäischer Staaten. Das torpediert die Glaubwürdigkeit der internationalen Gemeinschaft. Die Menschen in der Region sind nicht dumm.

**Ramin M. Nowzad** ist Redakteur für das Amnesty Journal in Deutschland

# AMNESTY INTERNATIONALX

Wir bilden ein globales Netz von Menschenrechtsverteidiger\*innen

**A**mnesty International hat sich zum Ziel gesetzt, dass alle Menschen über ihre Rechte Bescheid wissen und diese auch einfordern können. Weltweit arbeitet Amnesty International mit Menschenrechtsexpert\*innen zusammen und Menschenrechtsverteidiger\*innen sind international aktiv. Mehr als 70% der Bevölkerung nutzt derzeit das Internet, um über alle Grenzen hinweg zu kommunizieren. Trotzdem sind viele der Menschenrechtsverteidiger\*innen nicht miteinander vernetzt. Vom Wissen vieler Tausender Expert\*innen zum Thema Menschenrechte profitieren daher derzeit vergleichsweise nur sehr wenige Menschen.

Deshalb bietet Amnesty International ab Herbst 2015 globalen Zugang zu Menschenrechtsbildung und stellt die vielfältige Menschenrechtsexpertise online zur Verfügung. Durch sogenannte MOOCs wird ein weltweites Netzwerk von Menschenrechtsverteidiger\*innen und Aktivist\*innen (aus)gebildet. Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, über Menschenrechte zu lernen und durch dieses Wissen und diese Fähigkeiten gestärkt sein, um die eigenen Rechte ebenso schützen zu können wie für die Rechte anderer einzustehen.

## 13. NOVEMBER BIS 4. DEZEMBER 2015 WELTWEIT ERSTER AMNESTY MOOC

Drei Wochen lang beschäftigen sich die Teilnehmer\*innen mit dem Thema Meinungs- und Versammlungsfreiheit in der realen wie digitalen Welt. Neben den Lerneinheiten online, die von internationalen Menschenrechtsexpert\*innen geleitet werden, gibt es die Möglichkeit, mit Menschenrechtsverteidiger\*innen und Aktivist\*innen aus der ganzen Welt in Verbindung zu treten, zu diskutieren, Projekte, Material und Ideen auszutauschen, mit den Lehrenden zu interagieren.



**„Je mehr Menschen über ihre eigenen und die Rechte anderer Menschen in unserer Gesellschaft Bescheid wissen, desto leichter fällt es ihnen, diese auch zu beschützen.“**

Salil Shetty, Generalsekretär von Amnesty International

Nach Abschluss des MOOC sind die Teilnehmer\*innen mit dem nötigen Wissen, den Fähigkeiten und dem Selbstbewusstsein ausgestattet, um selbst Aktionen zu setzen, die das Recht auf freie Meinungsäußerung schützen und verteidigen.

Der erste Amnesty MOOC wird in Englisch durchgeführt. Das soll aber niemanden davon abhalten teilzunehmen, es auszuprobieren und sich einzubringen! Zusätzlich zu den Online-Kursen plant Amnesty Österreich, Offline-Veranstaltungen unterschiedlichster Art anzubieten. Eventuell werden diese über Livestreaming mit der digitalen Welt verbunden. Welche Auswirkungen fehlende Meinungsfreiheit speziell für Menschenrechtsverteidiger\*innen haben können, zeigen Fälle des dies-

jährigen Briefmarathons, der im Anschluss des MOOC startet. Auch abseits des virtuellen Raums besteht die Möglichkeit, sich mit Meinungsfreiheit zu beschäftigen und aktiv zu werden.

Mehr zum ersten Amnesty MOOC finden Sie unter: [www.amnesty.at/mooc](http://www.amnesty.at/mooc)

## Was ist ein MOOC?

**MOOCs sind offene Lernprogramme, die Abkürzung steht für**

- M Massive:** Die Zahl der Teilnehmenden an einem MOOC ist unbegrenzt. Sie kann von einigen Hundert bis zu mehreren Zehntausend reichen.
- O Open:** Die Teilnahme an einem MOOC ist kostenlos und, bis auf einen Online-Zugang, an keine Voraussetzungen für die Lernenden geknüpft.
- O Online:** Der Kurs findet im Internet statt.
- C Course:** MOOCs sind in der Regel mehrwöchige Kurse, die einen festen Start- und Endtermin haben. Das schließt nicht aus, dass die Kursinhalte auch über das Ende des Kurses hinaus frei zugänglich sind.

# „LOOKING FOR FREEDOM!“ oder was David Haselhoff mit Menschenrechtsbildung an Schulen zu tun hat

Zugang zur Menschenrechtsbildung ist die Grundlage für eine Gesellschaft, die Menschenrechte respektiert und diese einfordert, wenn sie verletzt werden. – Für sich selbst und für andere. Um für die eigenen Rechte und die Rechte der Mitmenschen eintreten zu können, braucht es nicht nur Wissen, sondern auch Mut und Stärke.



## WIE FUNKTIONIERT MENSCHENRECHTSBILDUNG?

Menschenrechte leben vom Bewusstsein, dem Engagement und dem Mut jedes und jeder Einzelnen. Bildung ist gleichzeitig zentrales Element für die Zukunft einer Gesellschaft und den sozialen Zusammenhalt. Bildung sollte deshalb auch stets die Förderung von Politik- und Demokratieverständnis sowie von Toleranz, Weltoffenheit und sozialer wie auch interkultureller Kompetenz umfassen. Elementarer Bestandteil dieser Form der Ausbildung und Befähigung aller Menschen ist die Menschenrechtsbildung, die dabei neben der Wissensvermittlung auch

auf die Stärkung der Fähigkeiten und die Reflexion von Haltungen und Einstellungen der Menschen abzielt. Sie fördert Verantwortungsgefühl, Achtsamkeit und Respekt sowie eine Kultur, die dazu befähigt, Menschenrechte zu achten, zu schützen und einzufordern. Deshalb vermittelt Menschenrechtsbildung sowohl das Wissen über Menschenrechte als auch deren Wert und baut dabei auf drei Säulen auf:

- ▶ Wissen – Lernen über Menschenrechte
- ▶ Einstellungen – Lernen durch die Menschenrechte
- ▶ Fähigkeiten/Kompetenzen – Lernen für die Menschenrechte

## DAS TEAM „MENSCHENRECHTE MACHEN SCHULE“

Ehrenamtliche Amnesty Aktivist\*innen halten seit vielen Jahren in ganz Österreich Workshops an Schulen, um Schüler\*innen Menschenrechte näherzubringen. In den letzten Jahren wurden bei Amnesty spezifische Angebote für Workshops mit Unter- und Oberstufenklassen entwickelt. Seit 2014 fokussiert Amnesty auf Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Menschenrechtsbildner\*innen und Schulpädagog\*innen.

Seither arbeitet Amnesty eng mit 41 Personen zusammen, die durch Trainings und Schulungen zum/zur ehrenamtlichen Menschenrechtsbildner\*innen ausgebildet wurden. Und jedes Jahr werden es mehr!

*„Ich leite seit knapp zwei Jahren Workshops zum Thema Menschenrecht für Amnesty International Österreich an Wiener Schulen. Als ich die Ausschreibung für die Fortbildung zum/zur Menschenrechtsbildner\*in für Amnesty International sah, war ich sofort begeistert. Da ich selber als Lehrer tätig war, fand ich die Idee toll, auch weiterhin mit Kindern und Jugendlichen im schulischen Rahmen arbeiten zu können.“*

**Jens Kessler** ist seit Beginn des Projektes „Menschenrechte machen Schule“ dabei.



## EINE GROSSE BANDBREITE

Das Angebot von Amnesty International im Bereich Menschenrechtsbildung ist also äußerst vielfältig. Es ist gelungen, eine breite Palette an zielgruppenorientierten Maßnahmen umzusetzen: vom kostenlosen Lehr- und Übungsmaterial über die Möglichkeit, Amnesty Menschenrechtsbildner\*innen für Workshops einzuladen, bis hin zu Projektbegleitung für einzelne Klassen und Schulen.

## KASPERL UND CO. IN DER VOLKSSCHULE

Auch die Jüngsten kommen nicht zu kurz. Gemeinsam mit der Fee Amnestia, befreien die Schüler\*innen der ersten und zweiten Klasse Volksschule im Puppentheater den Kasperl aus dem Gefängnis. Der böse Zauberer hatte ihn einsperren lassen, weil er ein verbotenes Lied gesungen hat. Im anschließenden Workshop werden die Unrechts Erfahrungen und die Möglichkeit des dagegen Eintretens besprochen und partizipativ aufgearbeitet.

## MENSCHENRECHTSBILDUNG IN BERUFSSCHULEN

Ungerechtigkeiten, Mobbing und Ausgrenzung von Mitschüler\*innen, die

*„Der AI-Besuch bei uns in der Schule ist sehr gut angekommen. – Meine Kollegin, die mit dabei war, möchte im nächsten Jahr bei den Eingangsgruppen auch dafür Werbung machen!“*

**Christa Pock-Rosei**, Lehrerin der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau.

„anders“ sind, kommen im Schulalltag häufig vor. Bei Berufsschüler\*innen kommt das Spannungsfeld Arbeitsplatz hinzu. Machtmissbrauch und Diskriminierung hinterlassen die Jugendlichen mit einem Gefühl der Ohnmacht. Rund 40% aller 14- bis 18-Jährigen besuchen eine Berufsschule. Umso wichtiger ist es, für diese Zielgruppe passende Bildungsangebote zu erstellen.

Amnesty hat im Schuljahr 2014/15 mit dem Handbuch „You are Powerful“ einen Schwerpunkt gesetzt. Gemeinsam mit Berufsschüler\*innen und Lehrer\*innen für ehrenamtliche Menschenrechtsbildner\*innen sowie engagierten Pädagog\*innen wurde ein Leitfaden konzipiert. Mit den entwickelten Modulen lassen sich die Menschen-

rechte im Unterricht zielgruppen- und altersadäquat vermitteln.

Alle im Text erwähnten Unterrichtsmaterialien, Workshops und Fortbildungsmöglichkeiten sowie das Online Buchungsformular für Workshops an Schulen finden Sie auf unserer Website: [www.amnesty.at/schule](http://www.amnesty.at/schule)

## AUS DER PRAXIS

Menschenrechte begegnen uns in unterschiedlicher Form. In der Familie, in der Schule, bei der Arbeit. Wir genießen Menschenrechte bei der Ausübung unserer Hobbys; beim Radio- und Musikhören oder im Kino. Oft entdecken wir Menschenrechte auch dort, wo wir sie nicht vermuten würden.

„Sehr gerne spielen wir das Spiel ‚Menschenrechtsfragefelder‘ mit den Kindern und Jugendlichen. Ziel ist hierbei, dass die Schüler\*innen andere befragen, welches Lied oder welchen Film sie beispielsweise im Zusammenhang mit Menschenrechten kennen. Hier kommen oft lustige Antworten wie beispielsweise das Lied von David Hasselhoff *Looking for Freedom* [...] oder der Film *Die Schlümpfe*.“

*„Das Feedback war überwiegend sehr gut. Vor allem die Klasse, die wir am 1. Juli hatten, war ein Wahnsinn! (im pos. Sinne!). Die Schüler\*innen waren so engagiert, interessiert, motiviert und das, obwohl es ihr letzter (!) Schultag war! Es war echt unglaublich schön zu sehen und sehr ansponnend fürs nächste Jahr!“*

**Vanessa Appenzeller** nach einem Workshop der Politikwerkstatt in der Berufsschule für Lebensmittel, Touristik und Zahntechnik Längenfeldgasse.





## AMNESTY MENSCHENRECHTSTAGUNG 2015. Menschen in Gefahr

Die Arbeit mit und für Menschen in Gefahr – auch bekannt als Einzelfallarbeit – ist ein zentrales Element unserer Menschenrechtsarbeit.

Sie stand am Beginn der Entstehung von Amnesty International als weltweiter Organisation, seit der britische Anwalt Peter Benenson in den 1960er-Jahren mit seinem „Appeal for Amnesty“ dazu aufrief, sich für politische Gefangene auf der ganzen Welt einzusetzen.

Inzwischen hat sich nicht nur unsere Organisation weiterentwickelt, auch die Themenfelder, zu denen wir arbeiten, sind breiter geworden. Was sich nicht verändert hat ist, dass wir Menschen in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen und uns – gemeinsam mit ihnen – auf vielfältige Weise für ihre Menschenrechte einsetzen. Die Menschenrechtstagung 2015 dreht sich ganz um das Thema Menschen in Gefahr, mit einem speziellen Schwerpunkt auf Menschenrechtsverteidiger\*innen.

Ein ganzes Wochenende hast du als Teilnehmer\*in die Möglichkeit, mehr über die Arbeit von Amnesty International zu erfahren, Menschenrechtsverteidiger\*innen persönlich kennen zu lernen, die über ihre Arbeit erzählen, und gleichzeitig selbst Fähigkeiten zu erlernen und zu vertiefen, die dich in deinem Einsatz als Menschenrechtsaktivist\*in stärken.

Melde dich gleich an unter [www.amnesty.at/tagung15](http://www.amnesty.at/tagung15). Wir freuen uns auf dich!

**Amnesty Menschenrechtstagung 2015**  
**Bildungshaus Schloss Retzhof in Leitring/Leibnitz, Steiermark**  
**6.-8. November 2015**

## AMNESTY INTERNATIONAL ACADEMY



Die Amnesty Academy ist die Bildungseinrichtung von Amnesty International Österreich. In den Veranstaltungen zu menschenrechtlichen Themen wird Wissen mit Aktivismus verknüpft. Praxisorientiert. Unabhängig. Und mit der Erfahrung internationaler Expert\*innen.

### AMNESTY ACADEMY VERANSTALTUNGEN HERBST 2015

**Denn es gibt viel zu tun in dieser Welt: Gegen Rassismus. Gegen Diskriminierung. Gegen Unrecht. Und für Menschenrechte.**



**Menschenrechte finden Stadt**  
**Ein Menschenrechtsspaziergang durch Wien**  
 Samstag, 12. September 2015, 10:00-13:00



**Alle Menschenrechte für alle – 1**  
**Einführung: Menschenrechte und Menschenrechtsschutz**  
 Sonntag, 20. September 2015, 10:00-17:00



**Alle Menschenrechte für alle – 2**  
**Vertiefung: Menschenrechte und Menschenrechtsschutz**  
 Montag, 21. September 2015, 10:00-17:00



**Vielfalt statt Einfalt**  
**Sensibilisierung und Umgang mit rassistischer Diskriminierung**  
 Samstag, 26. September 2015, 10:00-17:00



**Gerechtigkeit einfordern!**  
**Was passiert mit Täter\*innen und Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen?**  
 Sonntag, 27. September 2015, 10:00-17:00



**Bühne frei!**  
**Transkultureller Theaterworkshop**  
 Samstag, 3. Oktober 2015, 10:00-18:00, Sonntag, 4. Oktober 2015, 10:00-18:00



**„Was willst du mir erzählen?“**  
**Argumentationstraining gegen Stammtischparolen**  
 Samstag, 10. Oktober 2015, 10:00-17:00



**Flucht ist niemals freiwillig!**  
**Umgang mit Asylrecht in Österreich**  
 Freitag, 6. November 2015, 14:30-18:00



**„Darf man denn gar nichts mehr sagen?!“**  
**Macht Political Correctness Sinn?**  
 Samstag, 28. November 2015, 10:00-17:00

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie unter: [www.academy.amnesty.at](http://www.academy.amnesty.at). Gerne steht Ihnen das Team der Amnesty Academy auch für ein unverbindliches Beratungsgespräch zur Verfügung.

Amnesty Academy • Moeringgasse 10 • 1150 Wien • Tel.: +43 (01) 78008  
 Fax: +43 (01) 78008-44 • E-Mail: [academy@amnesty.at](mailto:academy@amnesty.at)

## AKTIV FÜR MENSCHENRECHTE

Sie können unmittelbar etwas bewegen – mit den angehängten Postkarten. Der massive internationale Druck von Menschen wie Ihnen zeigt Wirkung: Unschuldige werden freigelassen, bedrohte Menschen werden geschützt, zum Tode Verurteilte werden nicht hingerichtet. Ihre Unterschrift macht einen Unterschied!

Wenn Sie sich regelmäßig gegen drohende Menschenrechtsverletzungen einsetzen möchten, werden Sie doch Teil unseres Urgent Action-Netzwerks! Informationen dazu und weitere Appelle finden Sie auf unserer Website unter [www.amnesty.at/urgentaction](http://www.amnesty.at/urgentaction)

### GRIECHENLAND: Homophobe Attacke auf Kostas und seinen Partner

Kostas, ein griechischer Lehrer, und sein Partner M. [Name aus Sicherheitsgründen geändert, Anm.], ein Asylwerber aus einem asiatischen Land, wurden im August 2014 mitten in Athen Opfer einer homophoben Attacke. Die beiden saßen auf einer Parkbank, als sie von einer Gruppe junger Männer angegriffen wurden. Minutenlang prügeln die Täter auf sie ein. Kostas wurde dabei so schwer am Bein verletzt, dass er operiert werden musste und die Rehabilitation monatelang dauerte. Bis heute sind die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen worden.

„Das letzte, was ich gesehen habe war, dass sie M. auf den Boden geschmissen hatten. Ich sah sie ihn treten. Dann realisierte ich, dass sie meinen Kopf und Oberkörper in einen Mistkübel gesteckt hatten. Sie stießen mich zu Boden und brachen meinen Fuß an drei verschiedenen Stellen.“ (Kostas)

Im März 2015 wurde M. wieder zur Zielscheibe rassistisch und homophob motivierter Verbrechen: kurz nachdem er seine Wohnung verlassen hatte, beschimpfte ihn eine Gruppe junger Männer. Als sich M. ihnen näherte, schlug ihm einer von ihnen ins Gesicht.

#### ANSTIEG VON HASSVERBRECHEN IN GRIECHENLAND

Nach Angaben der griechischen NGO Colour Youth, wurde ein alarmierender Anstieg von gewalttätigen Übergriffen aufgrund der tatsächlichen oder vermuteten sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität im Jahr 2015 verzeichnet. Bis jetzt wurden schon mehr als doppelt so viele Vorfälle registriert wie im Jahr 2014.

Außerdem beeinträchtigt die fehlende gesetzliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare den Alltag tausender Menschen, insbesondere von Flüchtlingen, deren Rechte nicht anerkannt werden und die somit immenser Diskriminierung im Alltag ausgesetzt sind.

**Zeigen Sie Kostas und seinem Partner, dass sie nicht alleine sind und jede\*r von uns das Recht auf Liebe ohne Angst hat! Schicken Sie ihnen die Solidaritätspostkarte und fügen Sie noch eigene aufmunternde Worte hinzu.**

(Porto Standardbrief bis 20g: 0,68 Euro )

### FAX FOR LIFE Papier, das wirkt



**Folter, Mord und Verschleppung sind in vielen Ländern allgegenwärtig. Wir sehen hin: Mit FAX FOR LIFE bringen wir Ihren Protest gegen Menschenrechtsverletzungen an die richtige Stelle.**

Wir versenden in Ihrem Namen Faxe an die Verantwortlichen des jeweiligen Landes. Dabei werden Sie als Absender\*in wahrgenommen – und nicht Amnesty International. Das ist wichtig, denn nur die vielen persönlichen Appelle zeigen Wirkung.

#### 10 EURO PRO MONAT

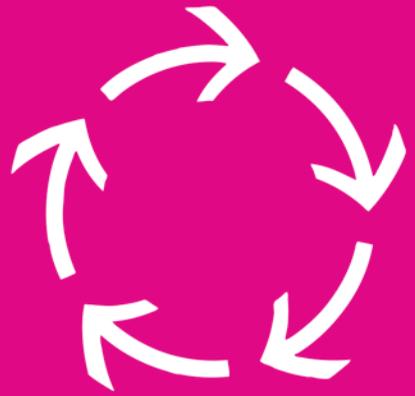
Wir brauchen Sie, um Menschenrechtsverletzungen zu stoppen. Der Beitrag für FAX FOR LIFE liegt bei monatlich 10 Euro. Um Verwaltungskosten zu sparen, sind Einzelbuchungen zu einer Jahresspende zusammengefasst.

#### IHRE VORTEILE

Als förderndes Mitglied der FAX FOR LIFE-Bewegung erhalten Sie

- ▶ das „Amnesty Journal“,
- ▶ laufend Informationen zur Arbeit von Amnesty International, sowie zu FAX FOR LIFE- Fällen
- ▶ eine Interventionsbestätigung per SMS, sobald wir Ihre Faxe verschickt haben (Mobiltelefonnummer notwendig),
- ▶ im ersten Quartal eine Spendenbestätigung zur steuerlichen Absetzbarkeit.
- ▶ und außerdem: Ein gutes Gefühl, denn Ihre Faxe können Leben retten!

(Porto Standardbrief bis 20g: 0,68 Euro )



# clean politics

## meine stimme gegen rassismus

kampagne für eine politik ohne diskriminierung & ausgrenzung

**jetzt handeln! act now!**

**»»»»»» [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)**

  
Bundes  
Jugend  
Vertretung

  
ZARA  
ZIVILISATIONSRAT ÖSTERREICH  
[www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)